

## ***Überlegungen zum Krieg im 21. Jahrhundert***

Vortrag von Robert McNamara, ehemaliger US-Verteidigungsminister

7. April 1999

„Können wir uns nicht darauf einigen, dass es in der Außenpolitik einen Bereich gibt, auf dem moralische Prinzipien vorherrschen sollten, obwohl dies bislang nicht der Fall war? Damit meine ich die Beilegung von Streitigkeiten innerhalb einer Nation und zwischen Nationen ohne Anwendung von Gewalt.“

Robert McNamara stellte seine Auffassung von internationalen Beziehungen in einer gegenseitig abhängigen Welt dar, in der die Völker in Bezug auf ihre Wirtschaft, Umwelt und Sicherheit unauflöslich verflochten seien. In einer solchen „multipolaren Welt“, in der die USA nicht mehr die unangefochtene Führungsrolle spiele, sondern in der sich andere Mächte – Westeuropa, Japan sowie einige der Schwellenländer in der Dritten Welt – diesen Anspruch teilt, sollte die amerikanische Außen- und Verteidigungspolitik entsprechend neu überdacht werden.

Im Gegensatz zu den amerikanischen „politischen Realisten“, die weiterhin für eine Politik eintreten, die auf ein Gleichgewicht der Mächte abzielt, und eine Abwägung der nationalen Interessen als Grundlage der Außenpolitik befürworten, trat McNamara für ein System der kollektiven Sicherheit ein. Dieses System müsse auf moralischen Prinzipien und einer realistischen Einschätzung der Veränderungen, die die Welt im nächsten Jahrhundert erleben wird, basieren. Es hätte zwei Zielsetzungen: die Vermeidung von Kriegen sowie die Beendigung von Konflikten, bei welchen die Abschreckung nicht funktioniert. Im Rahmen dieses Systems würden allen Staaten kollektive Garantien gegen Aggression von außen zugesichert und jenen, die verneinen, ihre Rechte seien verletzt worden, ohne Gewaltanwendung zu ihrem Recht verholfen. Mit Hilfe dieses Mechanismus könnten sowohl regionale als auch innerstaatliche Konflikte beigelegt werden, ohne dass die Großmächte einseitige Aktionen unternehmen würden. Militärische Einsätze wären, abgesehen von der Verteidigung des Hoheitsgebietes eines Landes, nur multilateral auf der Grundlage vereinbarter Normen von verschiedenen Perspektiven aus beleuchtet zulässig.

Bei der Beschreibung der Probleme auf dem Weg zur Umsetzung dieser Vision kollektiver Sicherheit im 21. Jahrhundert, zeigte sich McNamara besonders besorgt hinsichtlich der notwendigen Schritte zur Vermeidung einer weiteren Verbreitung von Atomwaffen und zur Minimierung des Risikos eines zufälligen oder unbeabsichtigten Einsatzes solcher Waffen. Er forderte eine eingehende Untersuchung des militärischen Nutzens nuklearer Waffen und

eine Abwägung des militärischen Risikos eines solchen Einsatzes, der seiner Meinung nach zum Schluss führen sollte, zu einer atomwaffenfreien Welt zurückzukehren.

Zur Untermauerung seiner Theorie führte der ehemalige Verteidigungsminister der USA drei Argumente ins Treffen:

- Solange Amerika und andere Großmächte über riesige Arsenale von Atomwaffen verfügen, bestehe das Risiko, „dass diese Waffen eingesetzt werden und unsere Völker zerstören.“
- Dieses Risiko könne nicht mehr militärisch gerechtfertigt werden, wobei die Frage offen bleibe, ob es jemals zuvor eine Rechtfertigung für dieses Risiko gegeben habe.
- In den letzten Jahren habe ein dramatischer Wandel im Denken militärischer und ziviler westeuropäischer Sicherheitsexperten hinsichtlich des militärischen Nutzens von Atomwaffen stattgefunden.

McNamara untermauerte anhand seiner Darstellung der Kubakrise, die er selbst miterlebt hatte, sowie anhand der Erkenntnisse von vier erst vor kurzem erschienenen Berichten anerkannter Sicherheitsexperten, „dass wir tatsächlich in der Lage wären, den Geist aus Aladins Wunderlampe zu bannen“.